

Dägerlen / Humlikon / Adlikon / Andelfingen: Auf den verschlungenen Pfaden des Mülibachs, vom Ursprung in Oberwil bis zur Mündung in die Thur – eine Bachwanderung

Die vielen Gesichter und Namen des Mülibachs

Der kleine Mülibach ist ein «Heimleiss» mit vielen kleinen Geheimnissen. Oft versteckt er sich im Untergrund und wechselt mehrmals seinen Namen. Höchste Zeit also, auf Entdeckungsreise zu gehen.

MARKUS BRUPBACHER

Er ist fünfeinhalb Kilometer lang und hat ein Gefälle von etwas über 100 Metern. Mehrmals taucht er unter. Und wenn er wieder auftaucht, hört man ihn oft, bevor man ihn sieht. Seinen Namen wechselt er viermal. Zuerst heisst er Schwenglengraben, dann Dindlikerbach, Moosbach, Mulikenbach – und schliesslich Mülibach.

Was ist das bloss für ein Bach? Einst trieb er in Andelfingen sechs Mühlen an und brachte Wohlstand – aber auch Streit, bis heute (die «AZ» berichtete). Doch für einmal geht es nicht um Wasserstreitigkeiten, sondern um den Mülibach als solchen. Wo entspringt dieser kleine, geheimnisvolle Bach mit den fünf verschiedenen Namen? Die «Andelfinger Zeitung» folgte dem Bachlauf von Oberwil hinunter zur Thur. Dabei zeigte der Bach viele Gesichter – eine Entdeckungsreise, zum Nachwandern geeignet.



● Punkt 3: Der Mülibach – alias Schwenglengraben – im Waldstück zwischen Oberwil und Henggart.

Bilder: mab

Im Wald wird der Bach ganz wild

Zwar liegt an diesem Morgen Oberwil über und Andelfingen noch im Nebel. Doch auch der Ursprung des Bachs südwestlich von Oberwil ist verdeckt – unter einer Dole aus Beton (Punkt 1). Sie liegt am tiefsten Punkt in einer Senke, wo das Wasser aus den umliegenden Äckern zusammenfliesst. Kilometer null des Mülibachs – hier heisst er noch Schwenglengraben – liegt auf rund 465 m ü.M. Zuerst fliesst der Bach nach Südosten Richtung Lindenhof (Punkt 1, im Hintergrund), allerdings eingedolt unter dem Boden; heute verläuft mehr als die Hälfte des Bachs

in unterirdischen Rohren und Schächten. Nach 750 Metern erblickt der junge Bach erstmals das Tageslicht (Punkt 2). Noch bevor die Rohrröhrung am Waldrand gefunden ist, ist ein übermütiges Rauschen zu hören – der wildeste und schönste Bachabschnitt beginnt. Dieser Abschnitt im Wald mit vielen Windungen und Schleifen ist etwa 950 Meter lang. Der stark mäandrierende Bach ist von wilder Schönheit (Punkt 3). Vermooste Baumstämme liegen kreuz und quer über dem Bach, sein Ufer ist an manchen Stellen sehr steil. Bei Untiefen fliesst der Bach geschwind an kleinen Kiesbänken vorbei.

An einer Stelle wird er durch einen Baumstrunk zu einem kleinen See gestaut, an dessen Ufer Spuren von Wildtieren zu sehen sind. Wieder an einem anderen Ort rauscht der Bach über ein knorriges Wurzelgeflecht – die vielen natürlichen Schwellen machen die Bachwanderung zu einem (be)rauschenden Erlebnis.

Bevor der Schwenglengraben aus dem Wald tritt, wird er zum Grenzbach und erhält daher einen zweiten, parallelen Namen – Dindlikerbach. Auf rund 120 Metern bildet er die Grenze zwischen Dägerlen und Humlikon und somit auch zwischen den Bezirken Winterthur und Andelfingen. Dann, kurz vor dem Waldrand auf Humliker Boden, staut eine Geschieberückhalteperre den Dindlikerbach zu einem kleinen See (Punkt 4). Dort wird das Geschiebe zurückgehalten, der Bach stürzt über eine gemauerte Schwelle – und taucht für rund 560 Meter erneut unter die Erde. Dann kommt er in einem teils stark verbauten Bachbett wieder an die Oberfläche. Auf diesem Abschnitt überfließt der Dindlikerbach die Grenze zu Adlikon – und wechselt erneut seinen Namen, zu Moosbach.

Die zweite Bachtteilung erfolgt direkt nach dem Bahnlinie-Tunnel (Punkt 9). Durch eine eiserne Schleuse (links an der Mauer) wird das Wasser für die Linden-, Stein- und Untermühle sowie für die Halden- und Neumühle vom Wildbach abgezweigt. Beim Restaurant Schmiedstube am Marktplatz wird dieses Wasser aufgeteilt (Punkt 10): Das Wasser für die ersten drei Mühlen fliesst nach rechts, dasjenige für die letzten beiden nach links. Beim Schloss Andelfingen wird das Wasser für die Halden- und Neumühle in Rohren gefasst, der Rest stürzt in mehreren Kaskaden in die Tiefe Richtung Thur (Punkt 11). Meist eingedolt schlängelt sich der andere Kanal durch die Gassen Andelfingens zur Linden-, Stein- und Haldenmühle. Auch wenn das Wasser nicht überall zu sehen ist, hört man immer wieder mal ein Rauschen. In der Ecke Schlossgasse/Landstrasse mündet der Kanal wieder in den Adlikon vorbei Richtung Autobahn A4. Bloss ein paar Dolen in der Talsenke vertragen seine Route. Ennet der Autobahn kommt der Mulikenbach das erste Mal ans Tageslicht (Punkt 6). Nach etwa 50 Metern fliesst er der Grenze zwischen Adlikon und Andelfingen entlang und erhält so erneut einen Zweitnamen – Mülibach.

Nach der Strassenabwasserreinigungsanlage der Autobahn tritt der Bach offen und nur noch mit dem Namen Mülibach auf. Sein Verwirr- und Versteckspiel mit wechselnden Namen und Eindolungen ist vorbei – scheinbar. In einem kleinen Tal fliesst er der Hinterwuhrtstrasse entlang auf Andelfingen zu, vorbei an Kopfweiden, über Schwellen und unter Brückchen hindurch (Punkt 7). Der Bach teilt sich auf in den Wildbach und den Obermühlekanal, dem aktuellen Wasserreit-Punkt («AZ» vom 4. Dezember). Der Bach teilt sich noch vier weitere Male und mündet später an zwei Stellen in die Thur. Der Grund für dieses weitverzweigte Bachsystem liegt im Untergrund – dem Tuffstein in Form einer Halbkuppel (Kasten rechts oben; Punkt 15).

Unterstützung aus dem Untergrund

Kurz vor dem Waldrand beim Loobuck verschwindet der Bach wieder für 1300 Meter unter weitem Ackerland (Punkt 5). Nach etwa 200 Metern mündet der 1200 Meter lange Neuwisbach unterirdisch in den Moosbach; der nordwestlich von Oberwil entspringende Bach ist vollständig eingedolt. Als ob er seine Spuren erneut verwischen wollte, ändert der Protagonist nach der Einmündung des Neuwisbachs abermals seinen Namen – er nennt sich nun Mulikenbach. Fast unerkannt fliesst der Bach im Dunkeln westlich an Adlikon vorbei Richtung Autobahn A4. Bloss ein paar Dolen in der Talsenke vertragen seine Route. Ennet der Autobahn kommt der Mulikenbach das erste Mal ans Tageslicht (Punkt 6). Nach etwa 50 Metern fliesst er der Grenze zwischen Adlikon und Andelfingen entlang und erhält so erneut einen Zweitnamen – Mülibach.

Nach der Strassenabwasserreinigungsanlage der Autobahn tritt der Bach offen und nur noch mit dem Namen Mülibach auf. Sein Verwirr- und Versteckspiel mit wechselnden Namen und Eindolungen ist vorbei – scheinbar. In einem kleinen Tal fliesst er der Hinterwuhrtstrasse entlang auf Andelfingen zu, vorbei an Kopfweiden, über Schwellen und unter Brückchen hindurch (Punkt 7). Der Bach teilt sich auf in den Wildbach und den Obermühlekanal, dem aktuellen Wasserreit-Punkt («AZ» vom 4. Dezember). Der Bach teilt sich noch vier weitere Male und mündet später an zwei Stellen in die Thur. Der Grund für dieses weitverzweigte Bachsystem liegt im Untergrund – dem Tuffstein in Form einer Halbkuppel (Kasten rechts oben; Punkt 15).

Kurz vor seinem Ende lässt es der Mülibach noch einmal so richtig krachen: Rund 280 Meter vor der Mündung in die Thur (Punkt 14) stürzt der kleine Bach pompös in die Tiefe (Punkt 13).



● Punkt 1: Kilometer null unter Dole.



● Punkt 2: Der wildeste Bachabschnitt.



● Punkt 4: Geschieberückhaltebecken.



● Punkt 5: Der Bach taucht unter ...



● Punkt 6: ... und wieder auf bei der A4.



● Punkt 7: «Auf nach Andelfingen!»



● Punkt 9: Nach der Bahnlinie.



● Punkt 10: Und noch eine Teilung.



● Punkt 11: Kaskaden im Schlosspark.



● Punkt 12: Kanal zurück in Wildbach.



● Punkt 13: Sein grösster Wasserfall.



● Punkt 14: Mündung in die Thur.

Der Mülibach in Andelfingen – im Kleinen

Der Grund für das weitverzweigte Bach- und Kanalsystem in Andelfingen lässt sich am besten an einem Modell veranschaulichen. Und dieses «Andelfingen im Kleinen» befindet sich unweit vom Original. Das Anschauungsbeispiel liegt am Hostbach an der Neugutstrasse, ganz in der Nähe der Eisenbahnbrücke über die Thur (Punkt 15).

Dort entstand im Kleinen, was in Andelfingen nach dem Ende der letzten Eiszeit vor 10 000 Jahren seinen Anfang nahm: Der Mülibach stürzte ins Thurtal, wobei sich der im Wasser gelöste Kalk an Moos, Laub und anderem Material ablagerte (sogenannte Ausfällung). So bildete sich oberhalb der Thur mit der Zeit Kalksinter respektive Kalktuff. Das Tuffgebilde wuchs langsam, aber unentwegt weiter, bis eine Art Halbkuppel aus Tuff entstand (Bild rechts) – der Baugrund von Andelfingen.



● Punkt 15: Beim Hostbach an der Thur liegt Andelfingen en miniature.

Der Bach verbaut sich selber den Weg

Man stelle sich das Modell als Andelfingen vor: Der Hostbach sei die Thur, der kleine Bach mit der Halbkuppel aus Tuff der Mülibach und die Brücke im Hintergrund die Autobahnbrücke. Was erkennt man am Modell? Mehrere Rinnsale durchziehen die vermooste Kuppel – die einst in den Tuff gehauenen Kanäle des Mülibachs. Der grösste Teil des Bachs fliesst rechts um die Kuppel in den Hostbach – der Wildbach mündet in die Thur (Punkt 14). Ein etwas kleinerer Arm des kleinen Bachs, auf dem Bild rechts nicht sichtbar, umfließt die Tuff-Kuppel linksseitig und stürzt in die Tiefe – die Bachtteilung beim Schloss Andelfingen (Punkt 11). Doch ständig fällt im Wasser der beiden Arme

weiter Kalk aus, bis die Rinnsale eines Tages durch den Sinter verstopft sind – und sich das Wasser einen neuen Weg suchen muss. Übertragen auf die Situation in Andelfingen heisst das: Im unteren Abschnitt des Mülibachs dürfte sich der Verlauf des Wassers in den letzten paar Jahrtausenden immer wieder verändert haben.

Die Situation in und um die Tuff-Kuppel ist mit einem Delta vergleichbar: Der Fluss, der in einen See oder ins Meer mündet, schiebt Geröll, Kies und Sand vor sich her und lagert es im flachen Mündungsbereich ab. Doch schon bald kommt ihm das eigene Geschiebe in die Quere – der Flussarm verstopft, verlandet, sodass sich das Wasser einen neuen Weg suchen muss. Dieser Vorgang wiederholt sich fortlaufend, und es entstehen unzählige

Flussarme mit ständig wechselnder Fließrichtung.

Schiefer Kirchturm von Andelfingen

Sowohl der kleine Bach oberhalb vom Hostbach als auch der Mülibach oberhalb der Thur führt Geschiebe mit sich. Doch nicht aller Sand und Kies des kleinen Bachs gelangt in den Hostbach. Teile davon füllen manche der zahlreichen Hohlräume im Sinter – so wie einst in Andelfingen. Im Jahre 1860 geriet der Neubau des Andelfinger Kirchturms in Schräglage und musste abgerissen und neu gebaut werden. Der Grund: Der Turm wurde auf Tuffstein gebaut, der mit weichen Stellen, ja sogar mit Schichten losen Sandes durchzogen war («AZ» vom 2. Oktober). (mab)

Andelfingen liegt an einem See

Was heute die Banken sind, war einst der Mülibach für Andelfingen – er sorgte für Liquidität im eigentlichen Wortsinn (lat. liquidus: flüssig). Mit dem Gefälle war sein Wasser für die sechs Mühlen viel Geld wert und brachte Wohlstand ins Dorf. Aber wie kann ein so kleiner Bach mit jahreszeitlich schwankender Wassermenge sechs Mühlen antreiben? Und: Einen Mühlenweiher, der diese Schwankungen ausgleichen würde, sucht man in Andelfingen vergebens.

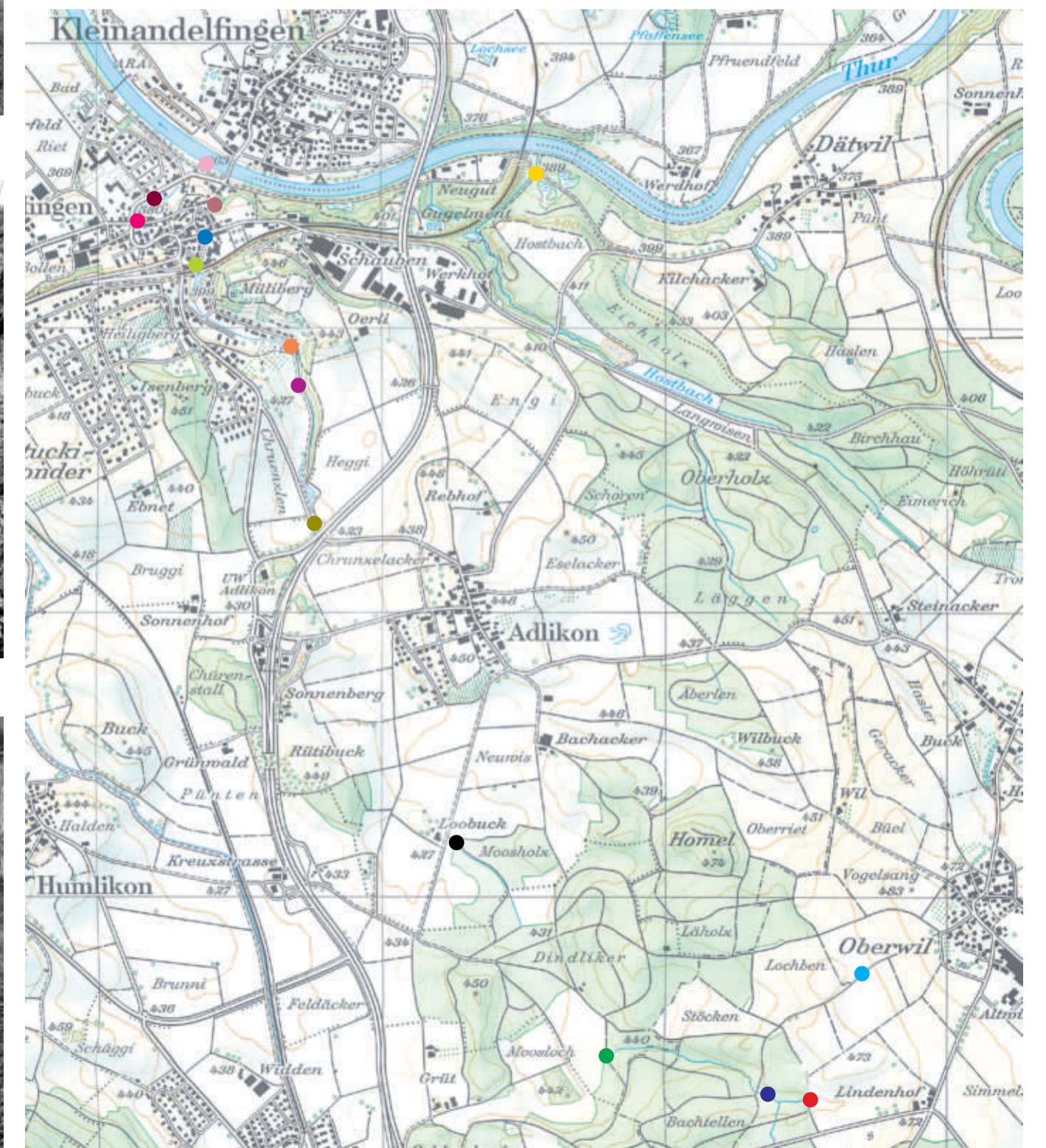
läuft das Grundwasser unter einer Sandsteinschicht in den kleinen Quellsee, der lautlos zu strömen beginnt und sich mit dem zweiten Quellbach vereint (Bildmitte). Danach fliesst dieser stille Bach in den lauten Mülibach. Das in konstanter Menge an die Oberfläche sprudelnde Grundwasser «Im Ursprung» bildet gleichsam die Bandenergie für den Mülibach, während sich dessen Wassermenge teils sprunghaft ändert, also volatil, unbeständig ist. (mab)

Das Geheimnis liegt in einem verborgenen «See» – dem Ursprunggrundwasserstrom. Man stelle sich ihn als Suppenteller mit flachem Rand vor. In der Mitte des Tellers, direkt unter Adlikon, ist der See aus Grundwasser über 20 Meter tief, rundherum zwischen 2 bis 20 Meter. An den «Ufern» des Sees liegen Andelfingen, Humlikon und Oberwil. Der «Seespiegel» liegt rund 20, 25 Meter unter der Erdoberfläche. Doch der «Suppenteller» ist leicht nach Nordwesten gekippt, sodass an der tiefsten Stelle das Grundwasser über den Tellerrand läuft – und «Im Ursprung» an die Oberfläche sprudelt (Punkt 8). Vom Grundwasser werden in der Brunnenstube 135 Liter pro Minute gefasst und über Leitungen zu mehreren Brunnen geführt. Das übrige Grundwasser dringt an unzähligen Stellen an die Oberfläche. Als ob Mücken auf dem Wasser tanzten, bilden sich winzige Wellen. Sie stammen von den aufsteigenden Wasserkugeln, die bei Sonnenschein linsenförmige Schatten werfen. An einer Stelle

Unterwasserfilm «Im Ursprung»: www.youtube.com > eingeben: Ursprung Andelfingen / > Beschrieb dazu unterhalb Film! (Filmaufnahmen: Markus Brupbacher)



● Punkt 8: Brunnenstube «Im Ursprung».



Dem Mülibach entlang, von Oberwil hinunter zur Thur: Die Stationen einer Entdeckungsreise.

Quelle Landkarte: swisstopo